

Die Losung für den 10.2.2022: **Der Himmel ist der Himmel des HERRN; aber die Erde hat er den Menschenkindern gegeben.** (Psalm 115,16)

Dazu der Lehrtext: **Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.** (Lukas 12,48)

Die Menschen der Antike, darunter die Autoren der Bibel waren nicht viel blöder als wir. Sie wussten vieles nicht, wie wir auch, und sie machten sich ihre Gedanken über das, was sie nicht verstehen konnten, genau wie wir. Klar, sie hatten keine Maschinen und Computer, die ihnen die Arbeit abnahmen. Sie fuhrten nicht mit Autos rum und konnten nicht einfach das Licht anknipsen, wenn es dunkel wurde. Aber sie dachten und arbeiteten, fühlten und litten wie wir. Sie versuchten aus der Welt, die sie vorfanden, das Beste zu machen, und scheiterten kläglich dabei. Genau wie wir suchten sie vor allem ihr eigenes Bestes und fielen damit auf die Schnauze. Dass es Gutes und Böses gibt, das war auch ihnen schon bewusst – und sie waren bemüht Ordnung in das Chaos zu bringen. Wie wir fragten sie sich: warum gibt es das Chaos und das Böse überhaupt? Was können wir dagegen tun?

Wenn wir im Alten Testament lesen, dann werden wir Zeuge eines Kulturumbruchs, der die Welt verändert hat. Der Götterhimmel wird ersetzt durch den *einen* Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, alles was es gibt, darunter auch dich und mich. Nur dieser eine Gott kann überhaupt Gott genannt werden, alles andere sind Götzen, Erfindungen von Menschen. Das war damals eine Revolution des Denkens. Wie auch diesem Gott eine grundsätzliche Güte zuzuschreiben, und zwischen Himmel und Erde eine Grenze zu ziehen, die nur Gott überschreiten kann.

Die Frage, warum es das Böse gibt, erklärten die fortschrittlichen Denker nicht damit, dass Gott auch böse sei, sondern mit einem grundsätzlichen Unterschied zwischen Gott und Mensch, zwischen Himmel und Erde. Die ersten elf Kapitel der Bibel handeln genau davon: wie Gott aus dem Chaos eine gute Welt erschafft und wie der Mensch diese sehr gute Schöpfung innerhalb kürzester Zeit gründlich vermässelt. Dabei ist die Geschichte, die erzählt wird, ambivalent, doppeldeutig, vielsagend. Adam und Eva sind ungehorsam und werden dafür bestraft, aber sie gewinnen auch die Erkenntnis, die Sexualität, die Freiheit.

Erkenntnis, Sexualität und Freiheit wurden in der Folge immer wieder verteufelt und als Widerpart zur göttlichen Heiligkeit in den Schmutz gezogen. Aber wenn ich aufmerksam lese, – und das haben die Menschen damals gekonnt, und das können wir heute auch noch, denn weder waren die damals viel blöder als wir heute, noch sind wir dümmer geworden – wenn ich aufmerksam lese, dann fällt mir diese Doppeldeutigkeit auf. Dann ergibt eine Antwort zahlreiche neue Fragen: woher kommt die Schlange, die Eva verführt hat? Nicht etwa auch von Gott? Und ist das, was verteufelt wurde, nicht das, was das Menschsein aus- und das Leben lebenswert macht? Und so geht es weiter: Kain tötet seinen Bruder Abel, aber Gott straft nicht nur, er nimmt den Mörder auch in Schutz, denn auch er ist sein Kind. Gott sieht, dass die Menschheit immer böser wird, aber seine Sintflut ist auch nicht gerade ein Akt der Menschen- und Tierliebe. Und so bereut Gott und schwört einen Bund zu schließen, den er nicht mehr aufgeben will. Gott zerstreut die Menschen, die zu Babel einen Turm in den Himmel bauen möchten und verwirrt ihre Sprache, aber er schenkt ihnen auch sein Wort und lässt die Menschheit wachsen von Generation zu Generation.

Die Erde hat er seinen Kindern gegeben, und die genießen und missbrauchen die Freiheit, die sie sich ertrotzt haben und zerstören sich und die Welt. Vor dem völligen Chaos sollen sie die Gesetze beschützen, die Gott durch Mose seinem Volk und der ganzen Menschheit gibt. Aber zur Erfüllung der Zeit und der Bestimmung der Menschheit kommt es erst, als diese Gesetze durch Jesu Lehre und Leben modifiziert und erweitert werden.

Und so ist die Frohe Botschaft nicht nur Verheißung, sondern auch Verpflichtung mit unserer Erde und dem Leben darauf verantwortungsvoll umzugehen. Und zugleich doch die Erfüllung dessen, was unsere Bestimmung auf Erden ausmacht: denn den Sinn des Lebens finden wir, wenn wir Jesus nachfolgen und in all dem Chaos doch eine Ordnung, die Spuren Gottes, vor allem seine väterliche und mütterliche Liebe finden.

Viel ist uns gegeben, von Anbeginn, und wir waren immer schon so klug es zu vermässeln und zu doof uns in Gottes Schöpfung einzufinden. Klug genug das auch zu erkennen und zu blöd die Konsequenzen daraus zu ziehen. Der Glaube von Juden und Christen versucht Antworten zu geben und neue Fragen aufzuwerfen, die uns weiterbringen. Und uns zu zeigen wie wir uns in dieser Welt zurechtfinden können.

Wenn in diesen Tagen die Menschen ganz genau auf uns blicken und sich fragen, was dieser Glaube an Gott denn eigentlich soll, was er bringt, dann wird von uns mehr gefordert als von denen die nicht glauben. Irgendeinen Mehrwert muss der Glaube ja haben, sonst könnten wir ihn gerade so gut lassen. Deshalb ist es wichtig, dass wir wissen, was uns anvertraut ist und dass wir Vertrauen leben und nicht missbrauchen. Dass wir uns unseres Menschseins mit all seinen Defiziten, die uns angeboren sind, bewusst werden, aber zugleich die Nähe Gottes suchen und dankbar und freudig das Leben leben, das uns geschenkt ist. Denn Gott hat uns zwar den Himmel erst einmal verschlossen, aber dafür die Erde gegeben – und die könnte so schön sein, wenn wir sie so nähmen wie sie ist und das Beste daraus machten. Vor allem die Augen aufmachen, nicht nur für das Schreckliche, sondern vor allem für das Schöne, das uns von Gott gegeben ist. So sperrt sich dann der Himmel wieder auf, der des HERRN ist, aber auch uns, wenn wir glauben und hoffen und lieben. Amen.